Str-A6

Struktureller Antrag

Antrag an die 63. Mitgliederversammlung des fzs e.V.

Initiator*innen: Vorstand

Titel: **Arbeitsprogramm 2020/21**

Arbeitsprogramm

Vorbemerkung

Diesem Arbeitsprogramm und dem gesamten Wirken des fzs liegt ein Verständnis zugrunde, das gesellschaftliche Herrschaftsverhältnisse, Ausgrenzung und Diskriminierung anerkennt, in der Konsequenz Feminismus als Querschnittsthema sieht und überall in seinem Handeln eine queer-feministische Perspektive einnimmt. Feminismus und Antidiskriminierung sind nichts, was nur bestimmte Personen oder Gruppen im Verband beschäftigt, sondern eine Grundhaltung des Verbandes. Auch das Themenfeld Nachhaltigkeit und nachhaltiges Handeln nimmt im fzs eine solche Querschnittsposition ein. Nachhaltigkeit wird dabei auf ökologischer, ökonomischer und sozialer Ebene nach Möglichkeiten des Verbandes gelebt. Der fzs versteht Bildung als Weg, sich kritisch die Welt anzueignen und verantwortlich mit ihr umzugehen. Diese Grundsätze spiegeln sich im folgenden Arbeitsprogramm und in der Arbeit, die der fzs darüber hinaus macht, wider.

Themenschwerpunkte

BAföG

Die BAföG-Novelle von 2019 hat ihre Wirkung verfehlt, die Trendwende ist gescheitert. Nachdem die BAföG-Öffnung im Zuge der Pandemie abgelehnt wurde, “um Mitnahmeeffekte zu vermeiden”, ist klar: Das ist kein Zufall, das ist Strategie! Durch kalte Progression soll der Anteil der Empfänger*innen immer weiter sinken, während stattdessen der KfW-Studienkredit als “neues BAföG”

verkauft wird. Dieser Prozess muss unbedingt umgekehrt werden. Der Studienkredit erdrückt Studierende mit seiner Zinslast, schreckt vor allem Studierende aus Nicht-Akademiker*innenhaushalten ab und verschärft soziale Ungleichheit.

Studentische Vertretung und Hochschuldemokratie

Dass studentische Stimmen ein Gehör finden müssen ist allgemein ein Thema, das nicht nur in Zeiten von Corona aktuell ist. Jedoch hat sich im vergangenen Semester nochmal umso mehr gezeigt wie wichtig es ist eine funktionierende Demokratie an Hochschulen zu haben. Studentische Vertreter*innen in Task Forces, Krisenstäben, Arbeitsgruppen etc. sind ein enorm wichtiger Teil davon und tragen erheblich dazu bei, dass die Corona-Pandemie an Hochschulen und im Studium besser verträglich wird. Die größte Statusgruppe der Hochschulen muss überall angemessen gehört werden und vertreten sein.

Die Tendenz, Hochschulleitungen mit immer weiter reichenden Kompetenzen auszustatten, hat während der Pandemie erheblich an Fahrt gewonnen. Was in der Krise auf die Schnelle getan wurde, muss nun aber umso dringender kritisiert und angepasst werden. Um einer Entdemokratisierung entgegenzuwirken, wird es z.B. umso wichtiger, alle Statusgruppen in die Hochschulleitung einzubeziehen. Konkret fordern wir studentische Vizepräsident*innen, die aus unserer Sicht ein Erfolgsmodell darstellen. Zu diesem Zweck tauscht sich der Verband mit Studierendenschaften aus, die von diesem Modell bereits profitieren und vernetzt sie mit Studierendenschaften, die dieses Modell bei sich einführen möchten.

Viele Regierungen ziehen jetzt nach dem Sommersemester das Fazit, dass das „digitale Semester ein Erfolg war“, doch dieser Schein trügt. Das Sommersemester hat nur funktioniert, weil Studierende und Mitarbeitende der Hochschulen am absoluten Limit gelaufen sind, damit das digitale Sommersemester nicht zu einer Vollkatastrophe wird. Auch im Wintersemester (und wer weiß wie lange noch) wird uns die digitale Lehre erhalten bleiben. Jetzt gilt es die Versäumnisse der letzten Jahre in der Digitalisierung von Hochschulen schnell nachzuholen. Hierbei ist es wichtig, dass zum einen die Studierenden in diesem Prozess aktiv mit Sitzen in den Kommissionen eingebunden werden und zum anderen, dass diese Aufgabe nicht allein bei den sowieso schon überlasteten Hochschulen hängen bleibt. Der fzs kann hier neben eigenen Forderungen an die Politik und Hochschulen auch viel zu der Vernetzung von Studierenden beitragen.

Mental Health

Die psychische Gesundheit von Student*innen ist schon immer ein prekäres Thema, im Zug der Auswirkungen der Corona-Pandemie hat Einsatz auf diesem Gebiet aber neue Aktualität gewonnen. Verschiedenste Studien haben über Jahre hinweg gezeigt, dass Student*innen im Verlauf ihres Studiums im Durchschnitt eine Abnahme ihrer psychischen Gesundheit erleben. Die Ursachen dafür sind vielfältig: Leistungsdruck, Geldnot, Wohnraummangel, Fremd- und Eigenerwartungen etc.

In der Corona-Pandemie ist bei vielen Menschen Vereinsamung dazugekommen. Die

Auswirkungen sind vielfältig. Wer einmal in dieser Lage ist, wird oft nur schwer wieder gesund. Grund dafür ist ein Mangel an Hilfsangeboten, die fortbestehende Tabuisierung von psychischen Krankheiten und finanzielle Hürden vieler Angebote. Arbeiter*innenkinder sind oft ungleich stärker von diesen Problemen betroffen. Eine wichtige niederschwellige Anlaufstelle sind die Beratungsangebote von Studierendenwerken. 43 von 57 Studierendenwerken bieten eine solche an. Der fzs und sein Vorstand setzen sich dafür ein, dass diese Angebote deutlich ausgebaut werden und alle Student*innen jederzeit Zugang zu einem unentgeltlichen Angebot haben. Dazu arbeiten wir mit dem Deutschen Studentenwerk (sic) und einzelnen Studierendenwerken zusammen. Außerdem werden wir Gespräche mit anderen hoschulpolitischen Akteur*innen suchen, um eine gemeinsame Strategie zu entwickeln.

Neben der direkten Hilfe für Betroffene muss jeder nachhaltige Einsatz für bessere psychische Gesundheit von Student*innen an den Ursachen ansetzen. Oben genannte Ursachen und weitere zu bekämpfen ist daher Teil jeder Aktion des fzs in diesem Feld. Wir wollen keine Symptombekämpfung betreiben, sondern Studienbedingungen schaffen, die allen Menschen, egal welches Hintergrund, ein sorgenarmes Studium ermöglichen.

Digitalisierung

Spätestens seit der berüchtigten Neuland-Debatte sollte bekannt sein, dass Deutschland in Sachen Digitalisierung hinterher hinkt. Dies betrifft auch die Hochschulen. In Zeiten von Corona wurde das Ausmaß der Verschleppung nun deutlich. Hochschulen stehen nach wie vor vor der Herausforderung, dass Soft- und Hardware nur mangelhaft existieren, gerade ältere Dozierende mit digitalen Formaten überfordert sind und generelles Wissen über die Thematik fehlt. Andererseits stellen sich aber auch Fragen zum Umgang mit Daten, neuen Entwicklungen wie Open-Source-Programmen oder auch der studierendenfreundlichen Gestaltung von Online-Formaten.

Mit der Corona-Pandemie erleben wir einen Schub in Digitalisierung, müssen hier jedoch kritisch begleitend aktiv bleiben. Denn neben den Chancen birgt die Digitalisierung auch Gefahren. Dies trifft zum einen den Datenschutz, zum anderen aber auch die Entstehung von Ausschlüssen im Bildungssystem aufgrund der eigenen sozio-ökonomischen Situation, Be_Hinderungen bzw. chronische Erkrankungen/Neurodiversität oder auch wegen des Nicht-Vorhandenseins von benötigter Infrastruktur. Digitalisierung ist nicht politisch neutral - daher muss endlich ein politischer Blick auf die aktuellen Entwicklungen gelegt werden.

European University Alliances (EUAs)

Wie sich EUAs in den nächsten 12 Monaten entwickeln ist unklar, deswegen müssen wir als fzs präsent sein und richtungsgebend vorangehen. Wir müssen zu mehr Transparenz beitragen, indem wir den Studierenden die Möglichkeit bieten sich zu vernetzen und auszutauschen. Zusammen mit dem Ausschuss Internationales werden wir den weiteren Entwicklungsprozess stets kritisch begleiten, damit dieser auch mit angemessener studentischer Beteiligung geschieht.

Mitgliedsstudierendenschaften und auch Nichtmitglieder müssen durch den fzs unterstützt werden, sodass Studierende in allen Gremien, ob nun Planung oder Entscheidung, beteiligt sind. Außerdem wird weiterhin darauf geachtet, dass diese Netzwerke nicht nur aus Elite- und/ oder forschungsorientierten Universitäten bestehen, sondern dass auch andere Hochschultypen berücksichtigt werden. Das alles muss in gemeinsamer Arbeit mit der European Students Union (ESU) und dem European Student Network (ESN) passieren.

Hochschulfinanzierung- & Struktur

Nachdem die Länder über Jahrzehnte die Finanzierung ihrer Hochschulen mindestens real gekürzt haben, versuchen der Bund und die Länder die Minderfinanzierung seit rund 15 Jahren durch "Pakte" zu verlangsam. Dafür wird jedoch nicht die Grundfinanzierung der Hochschulen weiter erhöht, sondern Bund und Länder vergeben gemeinsam zweckgebundene Mittel an die Hochschulen. Der "Hochschulpakt" und der "Qualitätsakt Lehre", die beide die Finanzierung der Lehre stützen sollen, laufen Ende 2020 aus werden ab nächstes Jahr mit mehr oder minder veränderten Vergabekriterien als "Zukunftsvertrag Studium und Lehre stärken“ und als "Innovation in der Hochschullehre" fortgesetzt. Gerade der "Hochschulpakt" und die nun laufende Umstellung auf den "Zukunftsvertrag" haben die finanzielle Planungssicherheit der Hochschulen reduziert.

Diese Planungsunsicherheit darf sich nicht negativ auf die Studiumsqualität auswirken. Der fzs muss die Umstellung auf neue Pakte an den Hochschulen verfolgen und Studierendenvertretungen bei Problemen helfen.

Mit Spannung erwarten wir, wie die neue "Stiftung Innovation in der Hochschullehre". Die von der Toepfer Stiftung getragene "Organisationseinheit" verwaltet und vergibt die jährlich zur Verfügung stehenden 150 Millionen Euro in Form von Projektförderungen, der Durchführung von Vernetzung und Austausch und der Förderung von Transfer erfolgreicher Ideen. Wir wollen in intensiven Austausch mit der neuen Stiftung für die Lehre treten und eine gute Zusammenarbeit anstreben.

Bündnisse

Solidarsemester und Landesstudierendenvertretungen

Das Solidarsemester ist das größte Bündnis von Studierendenschaften, bestehend sowohl aus fzs-Mitgliedern wie auch Nicht-Mitgliedern. Für den Verband ist dies eine Chance, aber auch eine Herausforderung: Durch die Bündnisarbeit wurde klar, welchen Wert eine geeinte studentische Stimme hat und wieviel mehr wir erreichen können, wenn wir uns vernetzen und zusammenarbeiten. Damit hat die Grundidee des Verbandes an Überzeugungskraft gewonnen. Wir sind der Auffassung, dass durch das Solidarsemester klar wurde, wie wichtig auch die etablierten Strukturen des fzs und seiner Bündnispartner*innen als Grundlage für die Zusammenarbeit waren.

Auch darüber hinaus sollte der enge Kontakt beispielsweise zu den

Landesstudierendenvertretungen unbedingt aufrecht erhalten werden. Nur mithilfe von starken Vertretungen auf Landes- und Bundesebene können studentische Interessen effektiv in einem föderalen System vertreten werden. Ein regelmäßiges Erscheinen des fzs auf Landeskonferenzen ist unverzichtbar und hat hohe Priorität, nicht zuletzt um gemeinsame Kooperationen anzubahnen. Auch ist dies der beste Weg, um die Kooperationsplattform WeChange möglichst vielen Studierendenvertretungen bekannt zu machen. Und auch über die LandesAStenKonfernzen hinaus braucht es regelmäßigen Austausch mit den Vertreter*innen der Landesstudierendenvertretungen.

Bundesfachschaftentagungen

Neben vermehrten Kontakt mit den Landesstudierendenvertretungen entstanden über das Solidarsemester auch viele neue Kontakte zu Bundesfachschaftentagungen. Auch diese müssen weiter ausgebaut werden. Neben dem Besuchen von Bundesfachschaftentagung sollen auch Fachschaften mehr in die allgemeine Arbeit des fzs eingebunden werden.

Langfristige Bündnispartner*innen (BAS, BASS, BdWi, GEW)

Der Austausch mit unseren langfristigen Bündnispartner*innen bleibt eine wichtige Quelle von Expertise und gleichzeitig ein wichtiges Arbeitsfeld des Verbandes. Die Zusammenarbeit sollte dabei nicht nur zufällig stattfinden, sondern es sollte mindestens einmal im Semester eine Telefonkonferenz oder womöglich sogar ein physisches Treffen stattfinden, bei dem die jeweiligen Pläne besprochen und Möglichkeiten zur Zusammenarbeit herausgearbeitet werden. Auch der Kontakt zu Studierenden in Gremien des DAAD und DSW ist ein wichtiger Teil der Verbandsarbeit.

Aktionsbündnis gegen Studiengebühren

Der fzs beteiligt sich an den Kampagnen und Projekten des Aktionsbündnisses gegen

Bildungs- und Studiengebühren (ABS). Der Verband wird sich weiter im Rat des ABS beteiligen sowie das ABS weiter strukturell (Personalverwaltung, Buchhaltung) unterstützen.

BAföG-Bündnis

Seit 2012 sind die Zahlen der BAföG-Geförderten rückläufig. Das hat nichts mit steigendem Wohlstand zu tun, sondern ist eine Katastrophe für die Chancengleichheit beim Hochschulzugang. Besonders für die anstehende Bundestagswahl muss das Thema BAföG und Studiumsfinanzierung wieder mehr ins Licht gerückt werden und mit dem BAföG Bündnis zusammengearbeitet werden.

Bundesverband ausländischer Studierender

Der enge Austausch mit dem BAS wird fortgeführt. Für internationale Studierende bergen die kommenden Semester besondere sowohl finanziell, als auch bei den Studienbedingungen und rechtlichen Fragen, viele Hürden. Der fzs ist hier auf die Expertise des BAS angewiesen.

BASS, GEW, ver.di, dgb uvm.

Der fzs setzt sich auch weiterhin gegen prekäre Beschäftigung an Hochschulen ein. Insbesondere für die anstehende Bundestagswahl sucht der fzs vermehrt Kontakt zu den Gewerkschaften und deren Jugend- bzw. Studierendenorganisationen.

Parteinahe Hochschulgruppen

Seit dem Beschluss des SDS-Bundeskongress “Gegen die Kriminalisierung und Diskreditierung von Palästina-Solidarität!” widerspricht es der Verbandsposition, weiterhin Bündnisse mit dem SDS-Bundesverband einzugehen. Dies schmerzt besonders, da ein guter Draht zu allen progressiven Kräften für langfristige Verbesserungen der Studienbedingungen unerlässlich sind. Daher sollte versucht werden, den Kontakt zu antisemitismuskritischen SDS-Gruppen aufrecht zu erhalten und durch die Thematisierung von israelbezogenem Antisemitismus im Rahmen unserer Politischen Bildung zu einem Umdenken beizutragen.

Die gute Zusammenarbeit mit CampusGrün und den Juso-Hochschulgruppen, insbesondere im Bündnis “Kluge Köpfe brauchen Dächer”, soll fortgeführt und langfristiger geplant werden.

Fridays for future

Bereits im letzten Arbeitsprogramm hat sich der fzs die Kooperation und Unterstützung mit Fridays for Future vorgenommen, die bisher leider kaum umgesetzt wurde. Die Klimabewegung wird mittlerweile neben Schüler*innen auch von vielen Student*innen getragen, ob die Aktivist*innen aber mit den Studierendenvertretungen vernetzt sind ist eher zufällig. Die Bekämpfung der Klimakatastrophe ist aber ein Querschnittsthema, dass Student*innen als Teil einer mehrheitlich jungen Bevölkerungsschicht besonders treffen wird. Durch die Corona-Pandemie ist der Klimaaktivismus medial in den Hintergrund gerückt. Der fehlende Druck hat zum Beispiel zum Beschluss eines viel zu späten Kohleausstiegs geführt. Der fzs sieht daher weiterhin und intensiviert die Notwendigkeit, die Kämpfe von Student*innen und Klimaaktivist*innen zu verbinden. Zur Klimabewegung zählen für uns auch Gruppen wie Ende Gelände oder die Anti Kohle Kids, deren direktere Aktionsformen genauso wichtig sind, wie Demonstrationen.

Als Verband von Student*innenschaften in einem Staat, der international gesehen sehr wenig von der Klimakrise betroffen sein wird, aber gleichzeitig einer der größten Emittenten ist, erkennen wir an, dass Untätigkeit Mitverursachung bedeutet.

Ereignisse

Wahlen

Im Jahr 2021 kommen die Landtagswahlen in Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz, Thüringen, Sachsen-Anhalt und Mecklenburg-Vorpommern sowie Kommunalwahlen in Hessen, Niedersachsen und Berlin auf uns zu. Wir wollen durch Öffentlichkeitsarbeit und Unterstützung der lokalen Akteur*innen und Landesstudierendenvertretungen all diese Wahlen und Wahlkämpfe kritisch begleiten. Auf folgende Themen wollen wir einen besonderen Schwerpunkt setzen: Studentisches Wohnen und Studienfinanzierung, Demokratisierung und soziale Öffnung der Hochschulen, Qualitätssicherung von Studium und Lehre sowie eine nachhaltige Ausrichtung von den Hochschulen und Studierendenwerken. Selbstverständlich ist außerdem, dass wir uns auch hier immer gegen Rassismus, Nationalismus, Sexismus und Antisemitismus einsetzen werden.

Außerdem wird kommenden Herbst endlich der Bundestag neu gewählt. Wenngleich grundlegend studifreundlichere Mehrheiten derzeit nicht in Aussicht stehen, kann durch die Entwicklung von Wahlprogrammen und die neue Verteilung von Zuständigkeiten hoffentlich dennoch einiges für Studierende herausgeholt werden. Wir wollen unter anderem Wahlprüfsteine entwickeln, um so eine bessere Übersicht der bildungs- und hochschulpolitischen Forderungen der Parteien aufzuzeigen.

Strukturentwicklung

Der Verband sollte die neu eingerichteten Strukturen möglichst gut in die bisherige Arbeit integrieren, damit eine anschließende Evaluation auf einer möglichst repräsentativen Informationsgrundlage stattfindet. Einfach gesprochen: Aller Anfang ist schwer und dies allein sollte kein Grund sein, ein gutes System direkt wieder einzuschränken oder abzuschaffen. Wenn aber der Anlauf des Referent*innensystems gelingt, können die neuen Erfahrungen schnell genutzt werden, um dieses weiter auszufeilen und noch genauer auf die Bedürfnisse des Verbandes zuzuschneiden. Dies gilt genauso für das “Kampagnenteam” und etwaige weitere Strukturreformen.

Bildungsarbeit des Verbandes

Der Verband wird im nächsten Jahr nicht zum Normalbetrieb zurückkehren können. Wir stehen hier vor einem Dilemma: Aus epidemiologischer Sicht wäre soviel Digitalisierung wie möglich und soviel Präsenz wie nötig das Gebot der Stunde. Es hat sich jedoch gezeigt, dass dies die Verbandsarbeit erheblich erschwert und daher aus Sicht des Verbandes das Verhältnis genau umgekehrt ist: Soviel Digitalisierung wie nötig, soviel Präsenz wie möglich. Zwischen diesen beiden Extremen gilt es, einen guten Mittelweg zu finden. Wichtig ist nicht zuletzt, dass auch Personen aus Risikogruppen weiterhin am Verbandsleben teilhaben können. Der Verband sollte daher verschiedene Konzepte ausprobieren, die Vor- und Nachteile der jeweiligen Formate sorgfältig abwägen und schließlich je nach Zweck der Veranstaltung entscheiden, wie groß digitale und

Präsenzanteile sind, welches Hygienekonzept zur Anwendung kommt und in welcher Größenordnung diese stattfindet. Schließlich sollten auch allgemeine Lehren aus dieser Experimentierphase gezogen werden: Sind regionale Tagesveranstaltungen womöglich zugänglicher? Können digitale Beteiligungsformen in Zukunft beibehalten werden? Wie sieht eine gelungene digitale Veranstaltung aus und wie kann man ihr Potenzial ausreizen? Antworten auf diese Fragen zu erhalten sollte schon im Rahmen der Planung als eines der Veranstaltungsziele erkannt werden.

erfolgt mündlich